

Dresdner Volkszeitung

Postfachkonto: Dresden
Raben & Comp., Nr. 1208

Organ für das werktätige Volk

Am 31. Oktober
wählen alle die
Liste 4

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der...

Abonnementspreis einschließlich Porto mit den monatlichen Beilagen „Nach der Arbeit“ und „Lust und Zeit“ für einen halben Monat 1 M., Einzelnummer 20 Pf.

Schriftleitung: Weinbergplatz 10, Fernsprecher Nr. 5381.
Lunbe nur sonntags von 12 bis 1 Uhr.
Geschäftsstelle: Weinbergplatz 10, Fernsprecher Nr. 5381 und 1277.
Verlagszeitung von früh 7 Uhr bis 5 Uhr nachmittags.

Abonnementspreis: die 30 mm breite Monatshefte 30 Pf., die 30 mm breite Viertelhefte 1.80 M., für auswärtige Abonnenten 2 M., und 2 M. Familienabonnenten. Stellen- und Verlagsanzeigen 40 Pf. pro Zeile. Für Briefmarkenrechnung 10 Pf.

Nr. 248

Dresden, Sonnabend den 23. Oktober 1926

37. Jahrg.

Bleibe jung und schön!

Körperkultur und Kapitalismus

Von Frieda Edel

„Bleibe jung und schön!“ Dieses Schlagwort, von einem geschäftstüchtigen Verlag als Broschürenmittel herausgebracht, auf allen Plakatsäulen zu lesen, in allen mehr oder weniger guten Zeitschriften zu finden, hat sich mit jüngerer Kraft in Tausende von Gehirnen geschlüsselt. Es hat bewirkt, daß die zwei Rentner schwere Frau Klasse zu menschenwürdigen begann, daß Frau Kommerzienrat Lehmann müllerte und Frau Fabrikbesitzer Krause sich einen Punktroller kaufte, weil Elefantenebene und kniefreie Röckchen schlecht zusammen harmonisieren. Frau Müller betrieb rhythmische Gymnastik, ohne etwas von ihrer Mißverhältnismäßigkeit zu verlieren und fuhr nach Marienbad.

„Schlanke“ wurde Trumpf. Das honette Bürgerturnen begann sich seiner angemessenen Würde zu schämen und machte Entfettungsdiäten. Und in den Zeitungen werden „Damen besserer Kreise“ zur Teilnahme an gymnastischen Färseln gelockt.

Frauen aufgemerkt!

Der Proletariatsfrau aber, die zur Erholung weder an die See, noch nach Marienbad reisen, die weder Tennis noch Golf spielen kann und die zu gymnastischen Färseln weder Zeit noch Lust hat, die tröstet der gelehrte englische Sozialphilosoph Duden mit der Weisheit, daß eine Stunde Wäghemalchen vollkommen eine Woche Tennisspielen erzeuge.

Ein sehr gelehrter Herr, dieser Professor! Nur schade, daß er ein wenig an unsere Kriegspraktiken erinnert, die uns darüber belehren, daß Schlägen das bestmögliche Nahrungsmittel seien und daß nichts so die Gesundheit fördere als ein bißchen Folter.

Wenn der englische Professor recht hätte, dann müßte es in den Reichshäusern von Schönheiten wimmeln und dann müßte jede Waise die Gestalt einer Venus haben.

Warum ist das nicht der Fall?

Weil zur Erhaltung von Jugend und Schönheit noch etwas mehr gehört als genügend körperliche Ausarbeitung, weil die Proletariatsfrau oft nicht nur ihren eigenen Haushalt, sondern als Aufwartung den fremden Leute zu versorgen hat, weil für sie, wenn sie etwa müde und abgespannt aus der Fabrik kommt, die Hausarbeit alles andere ist als ein anmutiger Sport, weil die Fabriken die Schönheit und Jugend unserer Proletariatsfrauen fressen, weil die fürchterlichen Wohnungsverhältnisse oft nicht den einfachsten Forderungen der Hygiene gerecht werden, weil es im Proletariat so gräßliche Dinge gibt wie Hungerdystrophie und Lungentuberkulose.

Gewiß, durch energische Arbeit an sich selbst kann die Frau dieses tun, sich einen gesunden, kräftigen Körper zu erhalten: Sie kann durch tägliche Gymnastik den Körper für bestmöglichen Blutkreislauf und Kräftigung der Haut sorgen — wenn sie nicht mit sechs oder mehr Personen das Wohn- oder Schlafzimmer zu teilen hat. Sie kann auf Spaziergängen durch Tiefatmung ihren Lungen eine erhöhte Sauerstoffzufuhr gönnen — wenn sie die Zeit zu Spaziergängen hat. Sie kann an einem der billigen Volkshochschulfür Gymnastik teilnehmen — wenn sie noch abends die genügende Spannkraft dazu hat. Sie kann sich durch Anschaffung eines Staubsaugers die Arbeit im Haushalt erleichtern und das Staubschludern vermeiden — aber ein Staubsauger kostet 150 M. Ja, sie kann sogar Gesichtsfalten vermeiden, wie

A. Menjendick schreibt: „Durch Einschleichen eines Hoffnungsgeankens an Stelle eines Kummergedankens, durch Einschleichen eines edlen Gedankens an Stelle eines häßlichen, kann die Häßlichkeitsfalte ausgeglichen, ausgewischt werden. Auch hier ist ästhetische Selbsterziehung möglich. Kleinliche Sorgen geben ein häßliches Gesicht.“

Sagt das der Frau des Erwerbslosen, die nicht weiß, wie sie ihre hungrigen Kinder satt bekommt, sie solle sich keine Sorgen machen, weil durch Sorgen häßliche Falten entstehen — sie wird auch bitter ins Gesicht lachen: Was kommt es auf ein paar Falten mehr oder weniger an? Sagt doch der Frau, die in einem gesundheitschädlichen Betriebe arbeitet, daß sie sich selbst schuldig ist, diese Arbeit auszugeben — sie wird auch fragen, wovon sie dann leben soll. Sagt doch der Mutter von sieben Kindern, daß sie ihre achte Schwangerheit nicht durch eigenen Eingriff unterbrechen darf, weil sie damit Leben und Gesundheit aufs Spiel setzt — sie wird die Achseln zucken und es trotzdem tun. Sagt doch der Frau, die mit Anspannung aller Kräfte den Beruf der Arbeiterin, Hausfrau und Mutter vereint, daß sie, um jung und schön zu bleiben, Gymnastik treiben und spazieren gehen soll — sie wird auch fragen: Wozu?

Denn das ist ja das Fürchterliche an der hoffnungslosen Not des Alltags: daß sie allmählich den Menschen gerührt, daß sie den stolzen Willen bricht, daß sie ihn in Gleichgültigkeit und trüber Resignation immer tiefer versinken läßt. Und so gehen Tausende zugrunde an der bitteren, erbärmlichen Not des Alltags!

Inzwischen veranstaltet man Reichsgesundheitswochen und Gesundheitsausstellungen. Inzwischen schüßt man den Embryo im Mutterleibe (denn die Rekrutearmee der Erwerbslosen darf ja nicht vermindert werden!) durch unsinnige Paragrafen, die (nach der Resolution eines Reichstages) als untauglich, ungerichtet und zugleich schädliches Mittel im Kampfe gegen die Fruchtbarkeit erscheinen: untauglich, weil in den fünfzig Jahren ihres Bestehens die Zahl der Abtreibungen in Deutschland relativ und absolut auf fast das Zehnfache gestiegen ist; ungerichtet, weil sie ein soziales Ausnahmegesetz gegenüber den unbemittelten Massen darstellen; schließlich, weil ihre Wirkung nur darin besteht, daß die Schwangeren zu Kurpfuschem und zu ungewöhnlicher Selbsthilfe getrieben und so jährlich in Deutschland zirka 9000 Frauen dem Tode und weitere 25 000 dem dauernden Siechtum überliefert werden.“

Inzwischen macht man den Bestehenden tiefe Steuerzuschüsse, wirft für geheimnisvolle „Örtliche“ 32 Millionen Mark aus und bedauert, für die Erwerbslosen und für den Wohnungsbau nicht mehr übrig zu haben.

O ja, es gehört etwas mehr dazu, für die Körperkultur des Volkes zu sorgen, als die Propagierung von Gymnastiksystemen und die Erteilung billiger Ratsschlüsse: Es gehört dazu eine zielbewusste Politik, die, ungeachtet von Rücksichten auf die bestehenden Kreise, für das Wohl der arbeitenden Massen eintritt, die den Wohnungsbau und die produktive Erwerbslosenfürsorge fördert, die für die Beseitigung veralteter Paragrafen kämpft und für die Beseitigung der Ungerechtigkeiten der kapitalistischen Inkultur.

Wer das erkannt hat, weiß, was er am 31. Oktober zu tun hat! Der wählt nicht Parteien, die in der Vergangenheit wurzeln und veraltete Gesellschaftszustände verteidigen,

Der wählt die sozialdemokratische Partei, Liste 4!

Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung um die Hälfte

Dringender sozialdemokratischer Antrag

D. Berlin, 22. Oktober. (Fig. Funk.) Der vom Sozialpolitischen Ausschuss des Reichstags eingesetzte Untersuchungsausschuss beschäftigte sich am Freitag eingehend mit den Anträgen auf Umgestaltung der Erwerbslosenunterstützung. Die Sozialdemokraten verlangten eine außerordentliche Erhöhung der Unterstützungssätze um 50 Prozent. Das Zentrum forderte eine Erhöhung der Sätze für die Verheirateten um 20 Prozent und eine Erhöhung der Gesamtunterstützung um 10 Prozent, die besonders den Kinderreichen Familien zugute kommen soll. Der Vertreter der demokratischen Fraktion sprach sich für eine Erhöhung der Sätze für die Verheirateten aus und stimmte auch der angeregten Erhöhung der Gesamtunterstützung zu. Er bezeichnete eine Erhöhung der Unterstützungsdauer, die jetzt 52 Wochen beträgt, als notwendig. Wenn das nicht durchzuführen wäre, müßte die Unterstützungsdauer mindestens um drei Monate verlängert werden. Die Vertreter des Zentrums sprachen sich weiter dahin aus, daß die Unterstützung der Arbeitslosen weiter den Gemeinden überlassen werden, das Reich aber verpflichtet werden sollte, mindestens 80 Prozent dieser Aufwendungen zu ersetzen. Von deutschnationaler Seite wurde die Einführung von Lohnklassen gefordert.

Die Beratungen wurden dann abgebrochen. In der

nächsten Sitzung des Unterausschusses am Dienstag soll die Regierung sich über die finanzielle Wirkung der einzelnen Vorschläge äußern.

Siegreiche sozialistische Obstruktion

A. Gera, 23. Oktober. (Fig. Funk.) Die gestrige radikale Obstruktion der sozialdemokratischen Abgeordneten im Reichstagsrat gegen die Wahl des in den Bankkassalen schwer kompromittierten christlichen Führers und geistlichen Antisozialisten Dr. Hinrichsen zum Landeshauptmann hatte die kleine Gruppe des Landbundes zu dem Versuch getrieben, dem Kampf ein Ende zu machen. Gewaltige Kundgebungen der heilerischen Arbeiter hatten das Vorgehen der sozialdemokratischen Fraktion nicht nur gebilligt, sondern ihnen auch jede Unterstützung verbürgt. Die auf Veranlassung des Landbundes nun eingeleiteten Erörterungen haben nun dazu geführt, daß die Christlichsozialen die Kandidatur des Seipeltaners Dr. Hinrichsen zurückzogen. Zum Landeshauptmann ist bereits der christlich-sozialen Abgeordnete Professor Dr. Gützler gewählt worden. Die energische Aktion der sozialdemokratischen Abgeordneten hat also zum vollen Sieg geführt. Der Einbruch dieser Tatsache in der ganzen Republik wird wahrscheinlich nicht gering sein und wird das Ansehen Seipelt ganz gewiß nicht vergrößern.

Ein Gelber in den Reichstag. Aus Berlin wird gemeldet: Als Nachfolger des verstorbenen verstorbenen deutschnationalen Reichstagsabgeordneten Grafen Meerfeld wird ein gelber Gewerkschaftler, Oswald Sauer aus Dillenburg, in den Reichstag einzutreten. Die Gelben sind die treueste Schutztruppe der Deutschen.

Schneller vorwärts!

Von Hermann Müller, Franken, M. d. R.

Der Fortschritt der sozialistischen Bewegung geht sehr vielen Genossinnen und Genossen zu langsam. Das ist kein Fehler. Das war eigentlich immer so. Eine politische Bewegung, die Staat und Gesellschaft völlig umgestalten will, hat den Drang in sich, schnell zum Ziele zu kommen.

Der Gründer der deutschen Sozialdemokratie, Ferdinand Lassalle, zugleich ihr feurigster Agitator, ausgerüstet mit der ganzen Wissenschaft des Jahrhunderts, glaube binnen kurzem 100 000 Mitglieder dem „Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein“ zuführen zu können. Bei seinem Tode waren es jedoch nur 4610. Der Grundstock aber war gelegt. Lieber den erzielten Fortschritt waren die eigenen Genossen nicht zufrieden, aber Bismarck war er anfangs der 70er Jahre schon zu groß. Er hegte deshalb den Staatsanwalt Leisten auf die junge Partei, drückte das Sozialistengesetz durch und hoffte die Bewegung, wenn nicht geradlos, so doch stark eindämmen zu können. Sein Plan mißlang. Nach fast zwölfjährigem Kampf gegen das Schandgesetz war die sozialistische Bewegung stärker denn je, mehr in die Tiefe und Breite gegangen denn je und hatte sich die legale Betätigung erkämpft.

Die Partei trat nun in einen zähen Kampf auf dem wiedergewonnenen gesetzlichen Boden. Ein Kampf, der stets auf das Ziel gerichtet war und der doch täglich um die Besserstellung der Arbeiter ging, weil nicht ein beredenbeides, sondern nur ein tüchtiges, kampffrohes Geschlecht legten Endes den Sieg gewinnen wird.

Der Kampf um die volle politische Gleichberechtigung schien noch ein langwieriger und zäher werden zu sollen; denn gegen die Sozialdemokratie stand das halbabsolutistische, kaiserliche Regiment, gestützt auf die Bajonnette der stärksten Militärdiktatur der Welt. Da erlebte der größten Wahnsinnige preussische Militarismus am Ende des Weltkrieges seinen Sturz, weil er einen rechtzeitigen Frieden verhindert hatte. Der Monarch floh. Die Monarchisten verpekten sich. Die Demokratie hatte das Kampffeld frei. Die demokratische Gleichberechtigung für Mann und Frau wurde von den sozialdemokratischen Volkbeauftragten durchgeföhrt. Der Weg zum Sozialismus blieb zum Teil deshalb versperrt, weil die deutsche Arbeiterklasse in sich uneinig war, weil sie nicht verstand, alles Trennende zu tilgen zu lassen. Ihre Gegner sammelten sich und besaßen sich auf ihre ökonomische Macht. Deutschland war nach fünfjährigem Abgeschnittensein vom Weltmarkt auf Unterstützung des Auslandes angewiesen, ohne das nicht einmal Frieden zu haben war. Deutschland lag inmitten einer kapitalistisch orientierten Welt. Die Sieger waren kapitalistische Staaten. Bald sollte sich aber zeigen, daß auch die Siegerstaaten abhängig wurden von dem am meisten kapitalistischen Reich der Welt, den Vereinigten Staaten von Amerika.

Je mehr Europa seine Lage begriff, desto mehr kam aus ihm der Schrei nach Organisation, nach dem Zusammenschluß der europäischen Staaten. Wenn dieser Zusammenschluß erfolgt, muß der Sozialismus mit dabei sein. Die wirtschaftliche Organisation der Welt darf nicht lediglich nach kapitalistischen Gesichtspunkten erfolgen. Wird dieser Zusammenschluß schnell oder langsam vor sich gehen? Das Tempo wird mitbestimmt werden durch unsere eigenen Fortschritt. Das größte Problem der nächsten Zukunft, die Organisation der europäischen Wirtschaft, darf nur gelöst werden unter tätiger Beihilfe der europäischen Sozialisten. Das Gewischt, das wir dabei in die Waagschale zu werfen haben, wird um so schwerer sein, je stärker wir sind. Deshalb hat jeder Klassenbewußte Arbeiter die Pflicht, in den Kreisen seiner Kollegen für die Stärkung der sozialdemokratischen Organisation zu werden.

In diesem Sinne, Genossinnen und Genossen, werbt!

Nichts als nationalistische Hege

S. London, 23. Oktober. (Fig. Funk.) Eine offizielle Neuentmeldung besagt, daß in der jüngsten Sitzung der Vorkonferenz in Paris die Frage, ob die deutsche Entwaffnung noch nicht vollständig durchgeführt sei, so daß die Übertragung der Überwachung der Entwaffnung an den Völkerbund noch nicht erfolgen könne, überhaupt nicht erörtert worden sei. Die Konferenz habe sich lediglich mit laufenden Fragen der deutschen Entwaffnung beschäftigt, über die mit der deutschen Regierung noch ein Schriftwechsel unterhalten wird.

So stellen sich die Alarmnachrichten über „ein neues Entwaffnungsobdikt“, das die weiteren Verständigungsverhandlungen im Anschluß an Thoiry bereitet habe, als gewöhnliche nationalistiche Verheerung heraus. Man wird sich noch auf mancherlei gefaßt machen müssen.

Reinerei Beschüsse gefaßt

P. Paris, 23. Oktober. (Fig. Funk.) Zu den jüngsten Veröffentlichungen über angebliche Beschüsse der Vorkonferenz zur Entwaffnungsfrage erklärt der Tempore nicht nachlässig, daß Reinerei Beschüsse gefaßt worden seien. Die Vorkonferenz habe lediglich die letzten Berichte geprüft, die ihr alle vierzehn Tage von der Internationalen Kontrollkommission